

Ostersonntag, 09.04.2023 - 2A

Die Apostelgeschichte gibt uns Einblick in das Leben und Selbstverständnis der Kirche am Anfang. Kirche heute ist eigentlich ganz einfach. Sie ist erfüllt und getragen vom Hl. Geist, den Jesus ihr einhaucht, bzw. eingehaucht hat. Sie sollte halten und Halt geben.

Die Kirche steht immer noch auf ihrem Platz, aber sie ist leer geworden. Die Kirche sucht heute ihren Platz, aber er wird ihr von vielen schon lange streitig gemacht. Eine große Institution mit ehrwürdiger Vergangenheit ist auf Anfänge zurückgeworfen. Und sollte sich auf die Anfänge besinnen.

Die Kirche behauptet immer noch ihren Platz, aber ihre Worte werden nicht mehr gehört, was zum Teil verständlich ist, denn mit mittelalterlichem Erscheinungsbild kann man heute nicht mehr ankommen.

Dabei wäre Kirche so einfach, so schlicht: Festhalten an der Lehre der Apostel, treue, gute und füreinander sorgende Gemeinschaft, Brechen des Brotes und das Gebet. Dann, so heißt es, geschehen sogar viele Wunder und Zeichen.

Lukas beschreibt hier das Urbild von Kirche – Wunder und Zeichen eingeschlossen, ungeachtet der vielen später hinzugekommenen Ausdrucksformen, Dogmen und Streitigkeiten. Klar, ich kann darüber diskutieren, was denn die Lehre der Apostel ist, ich kann einer Gemeinschaft Grenzen ziehen, ich kann mich über die Eucharistie streiten und selbst im Gebet kann ich Menschen ausschließen. Das geschieht bis heute. Doch Lukas beschreibt in seiner Ur-Geschichte des Christentums, was - eigentlich – alle sehen: Die Gläubigen halten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Besonders beeindruckend ist das Wort „Festhalten“. Eine Hand hält fest – eine Hand wird gehalten. Ich halte fest – ich werde gehalten. Wenn das nicht auch ein Wunder ist, was denn?

Eine kleine Beobachtung, aber nicht am Rande! Lukas beschreibt „Kirche“ als österliche, als pfingstliche Geschichte. Im Evangelium heißt es, dass Jesus nach seiner Auferstehung seine Jünger „anhaucht“ und mit Geist erfüllt. Ostern beseelt! In der

Apostelgeschichte wird diese Geschichte in bunten Farben erzählt. Der Auferstandene gießt seinen Geist aus! Wobei das Wort „gießt“ schon von einer Fülle ausgeht, die nicht tröpfchenweise auf uns kommen kann. Und weil das nicht reicht: es ist ein feuriges Geschehen. Wir werden entzündet. Ostern steckt an! Was daraus folgt? Einfach und schlicht: Menschen halten fest und werden gehalten, sie teilen das eine Brot und sind in der Sorge umeinander und im Gebet verbunden. Das ist Gottes Geist, der Geist der Liebe, lebendig, vielseitig, umfassend und ergreifend.

Ein Dämon geht um. Zuviel Leid ist in der Welt. Viele Menschen haben große Probleme, sogar um den Lebensunterhalt. Sie bangen um ihre Existenz. Die, die Verantwortung tragen in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sollten die Probleme sehen und nicht nur ihre eigenen Interessen verfolgen. Sie müssten Stärke und Elastizität demonstrieren – und wissen doch vieles auch nicht. Sicherheiten in jeder Hinsicht sind vielfach verloren gegangen und das weltweit.

Die einen werden es besser verkraften, andere – in Flüchtlingslagern, in Entwicklungs- und Schwellenländern – noch einmal mehr an Grenzen geführt.

Einen Weg finden und Kraft schöpfen für die Zukunft können wir an der Lehre der Apostel, die uns die Welt Gottes aufschließt. Und diesen Weg soll uns die Kirche aufschließen, das ist ihre Aufgabe. Lukas stellt uns eine Kirche vor Augen, die etwas in der Hand hält – und die gehalten wird. Die etwas sagen, etwas zeigen kann – und doch nicht aus sich lebt.

Zu den schönsten Zügen dieser Kirche gehört, wie Menschen etwas von sich abgeben können, um es anderen zuzuwenden. Wie Menschen von sich wegschauen können, um andere in den Blick zu nehmen. Wie Menschen die Lehre der Apostel teilen, um dann Gemeinschaft zu feiern.

„Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt.

Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu,
die gerettet werden sollten.“

Wie können wir eine österliche Kirche sein?

Wir haben nur die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet. Und, natürlich, die Aussicht, dass viele Wunder und Zeichen geschehen, auch durch uns.